



STIFTUNG
WALD IN NOT

Aktuell

2/2008 (November)

Informationen für Freunde und Förderer der STIFTUNG WALD IN NOT

Aus Stiftung Wald in Not wird Projekt „Wald in Not“

Liebe Freunde und Förderer der Stiftung Wald in Not,

wir möchten Sie gemeinsam über die aktuelle Entwicklung und die Zukunft der Stiftung Wald in Not unterrichten.

Der Stiftungsrat der Stiftung Wald in Not hat am 23.06.2008 beschlossen, die Stiftung nach § 14, Abs.: 1 ihrer Satzung aufzulösen und das Vermögen der Stiftung sowie deren Aufgaben und Zielsetzungen auf die Deutsche Bundesstiftung Umwelt zum Ende dieses Jahres zu übertragen. Der Beschluss kam auf Vorschlag des Vorstandes zustande, der sich über längere Zeit sehr intensiv mit der Zukunft der Stiftung Wald in Not auseinandergesetzt hat. Vorstand und Stiftungsrat hätten gerne die Arbeit der Stiftung Wald in Not in der bisherigen Form fortgeführt. Die Entwicklung der Einnahmen der Stiftung ließen leider dem Stiftungsrat nur die Wahl, diesen Weg zu gehen, um die Idee der Stiftung und deren Ziele langfristig zu sichern.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt hat sich bereit erklärt, innerhalb ihrer Tochter, der DBU Naturerbe gGmbH, ein Projekt „Wald in Not“ einzurichten. Im Rahmen dieses Projektes werden u. a. die bisherigen Aktivitäten der Stiftung fortgeführt. Dazu stehen die von der Stiftung übertragenen Mittel zur Verfügung. Die DBU hofft, dass weiterhin Spender und Sponsoren bereit sind, das Projekt „Wald in Not“ innerhalb der DBU Naturerbe gGmbH zu fördern. Der bisherige Geschäftsführer der Stiftung Wald in Not, Dr. Christoph Abs, wird dieses Projekt leiten und den Kontakt zu Ihnen aufrecht erhalten. Mit Ihrer Hilfe wollen wir weitere Maßnahmen zur Erhaltung und Vermehrung des Waldes in Deutschland unterstützen. Ihre Spenden werden wie bisher steuerlich abzugsfähig sein und kommen der von Ihnen gewünschten Zweckbestimmung zugute, beispielsweise der Pflanzung von Bäumen zur Wiederaufforstung zerstörter Waldflächen oder dem Waldumbau. Gerade vor dem Hintergrund eines Klimawandels sind diese Maßnahmen eine wichtige Zukunftsinvestition.

Wir wären Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie das Projekt „Wald in Not“ in Zukunft unterstützen könnten, so wie Sie bisher die Arbeit der Stiftung Wald in Not mit Ihren Spenden gefördert haben.

Für Ihre Treue zur Stiftung Wald in Not in den vergangenen fast 25 Jahren dürfen wir uns herzlich bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Hedda von Wedel
(Vorstandsvorsitzende der
Stiftung Wald in Not)

Dr. Fritz Brickwedde
(Generalsekretär der
Deutschen Bundesstiftung Umwelt)

Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn, Nr. 52 100, BLZ 370 501 98

Wie entwickeln sich unsere Waldbaumarten, wenn das Klima sich ändert?

Stiftung Wald in Not veröffentlicht Forschungsstudie zum Thema „Klimawandel und Baumarten-Verwendung für Waldökosysteme“

Die Stiftung Wald in Not hatte im vergangenen Jahr das Institut für Forstbotanik der TU Dresden, in Tharandt, beauftragt, in einer Forschungsstudie unsere Waldbaumarten hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit für die Waldwirtschaft unter den Bedingungen eines sich abzeichnenden Klimawandels zu bewerten. Die Ergebnisse dieser Bewertung liegen jetzt vor. Sie beruhen auf der Auswertung und Beurteilung bereits veröffentlichter Analysen und Daten zu den physiologischen und ökologischen Potentialen der Baumarten. Die Auswertung legte besonderen Au-

genmerk auf die Toleranz der Bäume gegenüber andauernden Trockenphasen, aber auch auf die Forstresistenz, besonders gegenüber Spätfrostereignissen. Die Studie bewertet 47 Baumarten mittels einer Benotung 1 bis 4 für vier Standorte unterschiedlicher Wasserversorgung. Die Ergebnisse der Bewertungen wurden zusammengefasst in einer KlimaArtenMatrix für Waldbaumarten (KLAM-Wald). Die Matrix zeigt, dass die meisten der heimischen Baumarten auf geeigneten Standorten ein hohes Potential haben, um auch unter den Aspekten eines sich wan-

delnden Klimas stabile Wälder zu bilden. Bei Entscheidungen über die Wahl der Baumarten sind selbstverständlich auch andere Faktoren, wie z. B. Nährstoffangebot, Höhenstufe und bei einzelnen Baumarten auch mögliche Risiken durch Schädlinge oder auch Wildverbiss bei zu hohen Wildbeständen, zu berücksichtigen.

Die Form der Bewertung von Waldbaumarten unter den Aspekten eines sich wandelnden Klimas, wie sie in der Forschungsstudie vorgenommen wurde, ist neu. Die Verfasser stel-

len ihren Ansatz mit dieser Studie zur Diskussion.

Die Ergebnisse der Studie wurden von den beiden Autoren in der Fachzeitschrift „Archiv für Forstwesen und Landschaftsökologie“ veröffentlicht. Sonderdrucke des Artikels sind bei der Geschäftsstelle der Stiftung Wald in Not erhältlich. Bei Bestellungen bitte 0,85 € in Briefmarken beifügen.

Die Studie kann auf der Homepage der Stiftung www.wald-in-not.de unter „Fachinformationen“ eingesehen bzw. als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Stiftung Wald in Not unterstützt „Briloner Bürgerwald“

Im Rahmen der Wiederaufforstung der rd. 1.000 ha durch den Orkan „Kyrill“ im Stadtwald Brilon zerstörten Waldflächen entsteht im Hauptschadensgebiet ein sogenannter „Bürgerwald“ auf einer Fläche von 10 ha, dies sind rd. 1 % der Schadensfläche.

Im „Bürgerwald“ sollen sich die Einwohner von Brilon durch

aktives Handeln, wie das Pflanzen von Bäumen oder durch Spenden eines Geldbetrages, an den Kosten der Wiederbewaldung beteiligen. Bäume leben mehrere hundert Jahre. Der „Bürger-

*Jung und Alt pflanzen gemeinsam Bäume
(Fotos: Stadtforstamt Brilon)*



wald“ ist daher auch ein Agenda 21-Projekt. Geplant ist ein Mischwald aus 30 verschiedenen Baumarten. Das Baumartenspektrum berücksichtigt die Klimaveränderungen der Zukunft und soll den Bürgern auch als Lehr- und Anschauungsobjekt dienen.

Die Stiftung Wald in Not konnte im Rahmen ihrer Spendenak-

tion „Kyrill“ den Einsatz der Briloner Bürger für ihren Stadtwald mit 10.000,- € unterstützen. Die Stiftung dankt an dieser Stelle allen Spendern, die mitgeholfen haben, den Förderbetrag aufzubringen.

Weitere Informationen zur Spendenaktion „Kyrill“ unter www.wald-in-not.de.

Krombacher Brauerei unterstützt Wiederaufforstung von Orkanschadensflächen in der Heimatregion

Im Rahmen ihrer Spendeninitiative zur Förderung der Wiederaufforstung von Schädflächen, die durch den Orkan „Kyrill“ entstanden sind, konnte die Stiftung Wald in Not die Krombacher Brauerei als Förderer gewinnen.

Im Stadtwald Brilon wird mit Hilfe der Krombacher Brauerei, die Renaturierung im Quellbereich der Bieber, eines Nebenbaches der Möhne, gefördert. Die dortigen Fichtenbestände wurden teilweise vom Orkan „Kyrill“ umgeworfen. Dort wird nun ein standortgerechter Laubmischwald gepflanzt. Ziel der Renaturierung ist es, dass die Wassertemperatur im Bach steigt und damit die Zahl der Kleinlebewesen sowie deren Nahrungsangebot. Damit kehren auch Fische in den Bach zurück. Die Qualität des Bachwassers wird sich verbessern. Für den Wanderer wird der Wald offener, vielfältiger und artenreicher erlebbar.

Am 4. 11. 2008 konnten der Geschäftsführer der Stiftung Wald in Not, Dr. Christoph Abs, und Dr. Franz-Josef Weihrauch, von der Krombacher Brauerei, gemeinsam mit dem Briloner Bürgermeister Franz Schrewe sowie dem Leiter des Stadtforstamtes, Dr. Gerrit Bub, und seinen Mitarbeitern das Projekt vorstellen.

Aus den Spenden der Krombacher Brauerei werden auch an

der Neyetalsperre Bäume gepflanzt. Die Neyetalsperre dient der Stadt Remscheid zur Trink-



Schüler der 7. Klasse der Realschule Wipperfürth pflanzen Bäume an der Neyebachtalsperre

(Foto: Nöh)

wasserversorgung. Auch hier hat der Orkan „Kyrill“ Schäden hinterlassen. Teile der Schädflächen sollen mit Edellaubhölzern bepflanzt werden. Die restlichen Flächen werden der natürlichen Sukzession überlassen. Mit Schülern der 7. Klasse der Realschule Wipperfürth pflanzten Dr. Franz-Josef Weihrauch und Dr. Christoph Abs am 6. 11. erste Bäume.

An der Pflanzaktion beteiligte sich die stellvertretende Land-

rätin des Oberbergischen Kreises, Ursula Mahler, und die Vorsitzende des Umweltausschus-

ses der Stadt Remscheid, Susanne Fiedler, sowie der Landtagsabgeordnete, Peter Biesenbach. Erfreulicher Weise waren weitere Vertreter aus Politik und Verbänden erschienen und unterstützten die Schüler bei der Pflanzung der Bäume. Der Leiter des Stadtforstamtes Remscheid, Markus Wolff, erläuterte die Maßnahme, die auch dazu dienen soll, die Qualität des Trinkwassers der Neyetalsperre zu erhalten und zu verbessern. An Stelle der vom

Sturm geworfenen Fichtenbestände soll ein standortgerechter Mischwald entstehen. Dieses

Ziel ist aber nur zu erreichen, wenn die Wiederaufforstung mit Laubhölzern auch von den Bemühungen der Jäger begleitet wird, das Rehwild intensiv zu bejagen.

Dr. Weihrauch wies darauf hin, dass die Krombacher Brauerei sich seit 2002 gemeinsam mit dem WWF beim Schutz des Regenwaldes in Zentralafrika engagiert. Die Kooperation mit der Stiftung Wald in Not soll diese Naturschutzaktivitäten um Projekte in der Heimatregion der Brauerei ergänzen.

Droht uns ein Eschensterben? – Forstwissenschaftler warnen!

Prof. Dr. Alfred Wulf (Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst, Braunschweig) berichtet in einer Veröffentlichung über die Zunahme von erkrankten und absterbenden Eschen. Die äußeren Symptome der Krankheit sind Welke, vorzeitiger Blattabfall und ein auffälliges Triebsterben in Verbindung mit Rindennekrosen ohne Schleim-

fluss. Beobachtet wird ein anhaltender Degenerations- oder mehrjähriger Absterbungsprozess. Anfänglich sterben nur die jüngeren Kronenteile ab, während an der Pflanzenbasis noch neue Triebe entstehen. Dies kann zu einer allmählichen Verbuchung führen. Später sterben ganze Kronenteile oder der Baum in seiner Gesamtheit ab. Auf der

Suche nach den Ursachen der Erkrankung wurde u. a. ein Pilz (*Chalara fraxinea*) nachgewiesen. Dieser Pilz ist eng verwandt mit dem Erreger des Ulmensterbens und der Platanenwelke. Mittlerweile wurde dieser Pilz fast in allen Regionen Europas an erkrankten Eschen gefunden. Seither wird ihm eine zentrale Rolle beim Eschensterben zuge-

schrieben. Unklar ist bisher, wie der Erreger zwischen einzelnen Bäumen übertragen wird. Darauf konzentrieren sich z. Zt. die aktuellen Untersuchungen.

Die Esche hat als Mischbaumart beim Umbau unserer Wälder zu ökologisch stabileren Waldbeständen große Bedeutung. Daher wird es notwendig sein, die Entwicklung der Krankheit an unseren Eschenbeständen aufmerksam zu beobachten.

Informationen auch unter www.wald-in-not.de.

„Baum des Jahres 2009“ – Berg-Ahorn

Das „Kuratorium Baum des Jahres“, in dem auch die Stiftung Wald in Not Mitglied ist, hat den Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus* L.) zum „Baum des Jahres 2009“ ausgerufen. Ursprünglich, wie der Name sagt, ein Baum der Berge, der aber wegen seines wertvollen und vielseitig nutzbaren Holzes von Waldbesitzern und Förstern auch in den Wäldern der Ebene gepflanzt wurde. Er ist daher nicht selten und auch nicht bedroht, im Gegensatz zu seinen Verwandten, dem Spitzahorn (*Acer platanoides* L.), der bereits 1995 vom „Kuratorium Baum des Jahres“ zum „Baum des Jahres“ ausgerufen wurde.

Auch als Stadtbaum ist der Berg-Ahorn häufig anzutreffen, vor allem wegen seiner attraktiven goldgelben Herbstfärbung.

Mit dem Berg-Ahorn wurde ein Baum zum „Baum des Jahres 2009“ ausgewählt, der schon seit Alters her eine hohe Bedeutung für den Menschen besitzt. Der Volksglaube sagt, dass eine Türschwelle aus Ahornholz böse Hexen und Zauberer fernhält. Auch die Blätter, die wie eine Hand gespreizt sind, sollen diese Wirkung entfalten. Der wissenschaftliche Name des Berg-Ahorns (*Acer pseudoplatanus* L.) bezieht sich auf das Aussehen des Blattes, das dem Blatt der Platane ähnelt, auch die Rinde

weist Ähnlichkeiten zur Platane auf. Seine klassische Verwendung hat das Holz des Berg-Ahorns im Musikinstrumentenbau gefunden. Auch im Innenausbau oder für Möbel wird das Holz gerne verwendet.

Eine besondere Varietät des Berg-Ahorns ist der sogenannte „Riegelahorn“, dessen Holz wegen seiner ungewöhnlich schönen Optik äußerst gefragt ist. Sie entsteht durch einen ungewöhnlich welligen Verlauf der Holzfasern. Besonders schöne Exemplare des Riegelahorns bringen auf Holzaktionen hohe Preise ein.

Der Berg-Ahorn ist als Mischbaumart bei Waldbesitzern und

Forstleuten besonders beliebt. In den Schutzwäldern des Alpenraums hat er in der Mischung mit Fichte, Tanne und Buche eine stabilisierende Wirkung. Leider ist seine natürliche Verjüngung in vielen Bergwäldern durch überhöhte Wildbestände gefährdet. Fachleute erwarten vom Berg-Ahorn, dass er gegenüber der sich abzeichnenden Klimaerwärmung eine hohe Toleranz aufweist. Ihm kommt damit in Zukunft noch eine größere Bedeutung für die Forstwirtschaft zu, vor allem beim Aufbau von ökologisch stabilen Mischwäldern.

Weitere Informationen unter www.baum-des-jahres.de.

„Wald im Klimastress – Fakten, Folgen, Strategien“ Neue Informationsbroschüre

Im Rahmen der „Europäischen Waldwoche“ vom 20. bis 24. Oktober 2008 stellte die Stif-

tung Wald in Not, am 21. 10., in Berlin, gemeinsam mit dem Deutschen Forstwirtschaftsrat

ihre neue Informationsbroschüre „Wald im Klimastress – Fakten, Folgen, Strategien“ vor.

Die Broschüre geht den Fragen nach: „Wie werden unsere langlebigen Wälder auf die raschen Veränderungen der Umwelt reagieren? Gelingt es ihnen, sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen oder werden wir uns in Zukunft an andere Waldbilder und neue Baumarten gewöhnen müssen?“

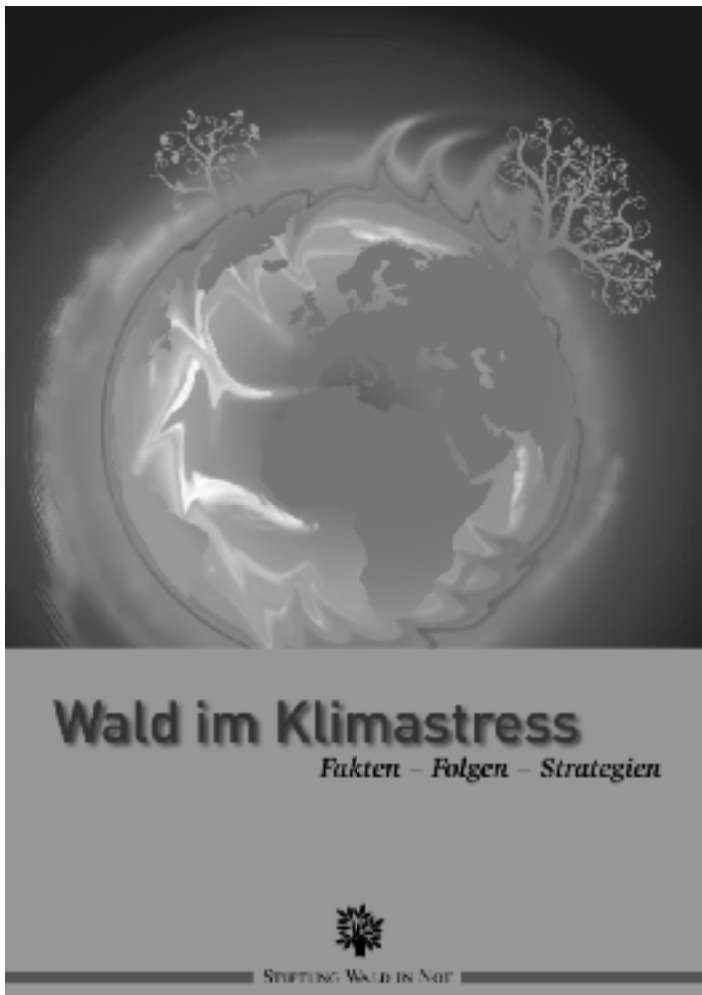
Dargestellt wird in der Broschüre, wie sich das Klima in den vergangenen 100 Jahren verändert hat und mit welchen Klimaverhältnissen in Deutschland künftig zu rechnen sein wird. Danach beschäftigt sie sich mit den Folgen des Klimawandels für den Wald und geht der Frage nach, welche unsere heimischen Baumarten zu den „Gewinnern“ oder „Verlierern“ zählen könnten. Für die wichtige Wirtschaftsbaumart Fichte sagen die Fachleute, in warm-trockenen Regionen Deutschlands heute schon bei weiterer Erwärmung eine eher düstere Zukunft voraus.

Durch vorausschauendes Handeln können Waldbesitzer und Forstleute rechtzeitig etwas gegen drohende Gefahren für die

Wälder tun. Verschiedene Maßnahmen einer klimaorientierten Waldbewirtschaftung, von der Waldpflege bis zur Wahl der richtigen Mischbaumarten, stellt die Broschüre vor.

Durch Einsparen des klimaschädlichen Treibhausgases Kohlendioxid kann jeder etwas zum Schutz von Wald und Klima beitragen. Leben, wohnen und heizen mit dem klimafreundlichen Rohstoff „Holz“ ist eine super Möglichkeit zum Klimaschutz beizutragen.

Die Broschüre ist erhältlich gegen Voreinsendung von 0,85 € in Briefmarken bei der Geschäftsstelle der **Stiftung Wald in Not, Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn**. Weitere Informationen auch im Internet unter www.wald-in-not.de.



Herausgeber
Stiftung Wald in Not
Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn
Tel.: (02 28) 8 10 02-13
Fax: (02 28) 8 10 02-57

Redaktion
Dr. Christoph Abs

Druck
M. Scholl Druck, 53111 Bonn